



**mouvement
écologique**

4, rue Vauban / L-2663 Luxembourg
Tél.: 43 90 30 1 / Fax: 43 90 30 43

meco@oeko.lu
www.oeko.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

1. Juli 2013
Paraît au moins 12 fois par an

Es sind turbulente Zeiten in Luxemburg auf nationaler Ebene Losgelöst von der politischen Einstellung eines jeden Einzelnen, erhöht die Situation nicht gerade (dezent gesagt) das Politikvertrauen. Vielleicht ist es desto wichtiger, dass Nichtregierungsorganisationen wie ein Mouvement Ecologique mit aller Konsequenz und Beharrlichkeit ihre Aktivitäten weiterführen ... auch wenn Sie z.T. derzeit auch etwas weniger Niederschlag in der Presse finden. Dieses Info zeigt wieder auf, wieviel geleistet wurde. Von kleinen Zwischenerfolgen (siehe Seite 3) bis hin zu konkreten Forderungen in Sachen Pestizidschutz u.a.m.

Freuen tun wir uns, Sie wieder zu unserem traditionellen Fahrradtag „Alles op de Velo“ einladen zu können, der sicherlich wie in den vergangenen Jahren wieder ein Fest für die ganze Familie wird.



**mouvement
écologique**

Veranstaltung



De Mouvement Ecologique, seng Régional "Miersch an Ëmgéigend" an d'"Lëtzebuurger Vélos-Initiativ", an Zesummenaarbecht mat de Gemenge KOPLESCHT, MAMER A MIERSCH, invitéieren häerzlech op

„Alles op de Vélo“ am Mamerdall

Sonndes, den 21. Juli 2013

D'Streck téschent Mamer a Miersch gehéiert vun 10.00 -18.00 just dem Vëlofuerer, Rollerblader, Rollstullfuerer an dem Foussgänger!

Fahrradvergnügen für die ganze Familie

Nutzen Sie die Gelegenheit und fahren Sie im schönen Mamertal Fahrrad. Genießen Sie die Fahrt durch die Wälder, entlang von Wiesen und Lichtungen: kein Auto stört Sie. Denn die ansonsten so gefährliche Straße ist den ganzen Tag lang für den motorisierten Verkehr gesperrt. Für die Sicherheit ist, dank der Mithilfe der zuständigen Polizeieinstellen und der Straßenbauverwaltung, wie immer sehr gut gesorgt. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm und Verpflegung, auch vegetarisch sowie in Fairtrade und Bioqualität, sind garantiert.

Regeln des "Code de la route" beachten!

Die Organisatoren geben sich die größte Mühe alle Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Allerdings ist auf der Strecke jeder für sich selbst verantwortlich und Eltern haften für ihre Kinder. Die Regeln der Straßenverkehrsordnung gelten aber auch an diesem Tag! Wir empfehlen zudem das Tragen eines Helms. Falls doch einmal etwas passieren sollte sind Hilfsdienste und Ambulanz sofort zur Stelle.

Programm

„Alles op de Vélo“ bietet nicht nur Fahrradspaß. In den Ortschaften an der Strecke (Mamer/Thermes Romains Tossebiérg, Schoenfels/Schloss, Kopstal, Mersch/Bistro an der Kéier/Méchelsplaz) wird ein attraktives Rahmenprogramm (Kletterwand, Trampolin, Musikanimation, Live-Übertragung der „Tour de France“ Pannenhilfe, Fahrradkodierung, „Draachefest“) organisiert und für Verpflegung, ist bestens gesorgt!

Bus-Service

Die Strecke Mamer-Mersch beträgt 15 km, also 30 km bei Hin- und Rückfahrt. Für diejenigen, die die Strecke nicht zurückfahren möchten, steht ein Bus-Service mit Fahrradmitnahme gratis ab 13.00 Uhr in beide Richtungen zur Verfügung Mamer Haltestellen: Mamer Lycée - Kopstal Kreuzung - Mersch „Méchelsplaz“. Abfahrtszeiten ab 13.00 Uhr (1. Abfahrt jeweils in Mamer und Mersch). Abfahrt zirka alle 40 Minuten. Letzte Fahrt jeweils um 18.00 Uhr.

Stempelrallye

Jeder Fahrradtageteilnehmer kann gratis bei der Stempelrallye mitmachen und tolle Preise gewinnen! An 5 längs der Strecke ausgewiesenen Stellen kann man seine Karte abstempeln lassen. Karten mit mindestens 4 Abstempelungen kommen in die Lostrommeln. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Karten und Stempel erhältlich bei:

- Musek Miersch, Méchelsplaz
- Mouvement Ecologique, Mersch
- Vereine Schoenfels, Schloss Schoenfels
- LVI, Kopstal
- Mouvement Ecologique, Mamer.

Infos und Programm

Mehr Infos erhalten Sie beim Mouvement Ecologique T: 43 90 30-1, Mail: meco@oeko.lu oder auf www.oeko.lu

An Zesummenaarbecht mat de Gemenge KOPLESCHT, MAMER A MIERSCH.

Merci un de Ministère des Sports an un eis Sponsoren.



Notizen

Kein Fukushima 2 im Herzen Europas - Wichtige Internet-Petition gegen Cattenom!

Initiiert von Avaaz, zirkuliert momentan eine an den französischen Staatspräsidenten François Hollande gerichtete Petition, in der dieser aufgefordert wird, die im Dreiländereck gelegene Atomzentrale kurzfristig zu schließen. In einem Moment, da sich die Störfälle in Cattenom weiter häufen und auch in Frankreich über eine Neuorientierung der Energiepolitik nachgedacht wird, unterstützt der Mouvement Ecologique diese Petition und fordert seine Mitglieder auf, diese zu unterzeichnen.

http://www.avaaz.org/de/petition/AKW_Cattenom_abschalten_Kein_Fukushima_2_im_Herzen_Europas/?pv=12



„Keng Reklammen!“ w.e.g.

D'Vakanz steet virun der Dier, bestellt elo Ären Autocollant !

Falls Dir wëllt verhënneren, datt Äer Breifboîte mat Reklamme gefiddert gëtt an iwierquellt während Dir an der Vakanz sidd, da bestellt lech einfach eisen Autocollant an de Problem ass geléist! De gielen Elephant, die scho vun ville Breifboiten liicht, informéiert de Breifdréier a privat Verdeeler, datt si bei lech kéng Publicitéiten sollen awerfen!

Dir kennt den Autocollant bei eis am Sekretariat bestellen. Rufft eis un um 43 90 30 -1 oder mailt eis Är Adress eran op de meco@oeko.lu, da kritt Dir en geschéckt.



**Keng Reklammen!
w.e.g.**



**mouvement
écologique**

kuurz bericht

Klimapakt in den Gemeinden: auch eine Mitwirkungsmöglichkeit für die Mitglieder des Mouvement Ecologique

Im Juli letzten Jahres wurde in der Abgeordnetenkammer das Gesetz zum sogenannten Klimapakt zwischen Gemeinden und Staat verabschiedet.

Auf Initiative des delegierten Ministers für nachhaltige Entwicklung Marco Schank erhalten die Gemeinden eine finanzielle Unterstützung vom Staat, wenn sie eine Reihe von Initiativen im Bereich Klimaschutz ergreifen. Basis des Paktes ist ein Maßnahmenkatalog, von dem eine Gemeinde eine Mindestzahl an Projekten umsetzen muss.

Jede Gemeinde, die dem Klimapakt beitrifft, verpflichtet sich ein interdisziplinäres, sogenanntes "Klimateam" einzusetzen, eine Arbeitsgruppe die den Prozess begleitet und vorantreibt.

Bis dato ist bereits die Mehrzahl der Luxemburger Gemeinden dem Pakt beigetreten und zahlreiche Gemeinden haben die Teilnahme am Klimateam auch ausgeschrieben, via Gemeindebuet oder auch Internetseite.

Diese Arbeitsgruppen bieten natürlich für die Mitglieder des Mouvement Ecologique eine gute Möglichkeit, Ideen einzubringen ! Deshalb ein Appell an dieser Stelle: Falls Sie Lust und Interesse haben, melden Sie sich zur Mitarbeit in den Klimateams an !

Falls Interesse besteht, würden wir auch einen Austausch zwischen den Mitgliedern des Mouvement Ecologique die in einer derartigen Gruppe sind, organisieren. Am besten kommt man ja vorwärts wenn man Positives / Negatives besprechen kann, sich Anregungen holen kann u.a.m. Demnach : sind Sie Mitglied in einer derartigen Gruppe oder wollen es werden?

Hätten Sie Interesse an einem derartigen Austausch im Mouvement Ecologique? Dann teilen Sie uns dies mit! meco@oeko.lu

Europäische Petition « Recht auf Wasser » erfolgreich ! Danke!!

Der Mouvement Ecologique hatte Sie als Mitglied aufgerufen, sich an der Petition gegen die Liberalisierung / Privatisierung im Wasserbereich zu beteiligen « www.right2water.eu/de ». In einer europaweiten Petitionskampagne wurde das Europäische Parlament aufgefordert, jedwede Bestrebungen in diesem Sinne zu unterbinden und entsprechende Passagen aus der geplanten EU-Konzessionsrichtlinie zu streichen. Der Europäische Kommissar Barnier gab nun an, er würde die Kommission einladen, diese Forderung aufzugreifen. Die bisherigen 1,7 Millionen Unterzeichner der Petition überzeugten wohl... Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an all jene, die sich an der Aktion beteiligt haben.

Notizen

kuurz bericht

Stärkere Berücksichtigung einkommensschwacher Haushalte und Einbeziehung ökologischer Kriterien: begrüßenswerte neue Akzente in der Wohnungsbauförderung !

Vor einigen Wochen stellte Wohnungsbauminister Marco Schank das Gesetzesprojekt zum Wohnungsbau mit überarbeiteten sowie neuen Fördermitteln im Bereich des Wohnungsbaus vor. Dabei stechen zwei begrüßenswerte Neuerungen ins Auge, die langjährigen Forderungen des Mouvement Ecologique entsprechen... aber auch ein großes Problem...



Eine langjährige Forderung des Mouvement Ecologique – die z.T. gemeinsam mit der «Chambre des Salariés» und der Caritas gestellt wurde – soll Wirklichkeit werden: der Zugang zu Fördermitteln soll für Personen mit geringeren finanziellen Mitteln verbessert werden!

Den Personen mit weniger finanziellen Mitteln soll gemäß Gesetzesvorschlag von Marco Schank der Zugang zu Fördermitteln der Haus- oder Wohnungssanierung endlich erheblich erleichtert werden. Dies stellt einen Durchbruch in der Verknüpfung von sozialen und ökologischen Interessen dar. Es ist in der Tat widersinnig, dass gerade einkommensschwache Haushalte – die wohl auch am stärksten von steigenden Energiepreisen betroffen sind – schlechte Voraussetzungen hätten um in den Genuß von Fördermitteln zu kommen. Dass dieser Anachronismus nun aufgehoben werden soll, ist eine überfällige und sehr begrüßenswerte Maßnahme. Zumal der Staat den Weg gehen will, sowohl den "Nullzinssatz" einzuführen als auch eine Bankgarantie zu gewährleisten. Der Mouvement Ecologique hat sich seit Jahren konsequent z.T. gemeinsam mit der Arbeitnehmerkammer sowie der Caritas

für diese Neuerung eingesetzt und begrüßt sie ausdrücklich.

Ebenso sinnvoll ist, dass in Zukunft ökologische Baumaterialien gefördert werden sollen, da gewusst ist, dass energiebewußtes Bauen alleine nicht ausreicht. Bestimmte Stoffe verursachen in ihrer Produktion bzw. Entsorgung erhebliche Umweltbelastungen oder gesundheitliche Auswirkungen (so gasen z.B. als Kellerdeckendämmung beliebte Ortschäume aus Polyurethan oft über Jahre hinweg krebserregende Isoyanate aus), so dass der alleinige Blick auf die Energiaspekte nicht ausreicht...

Die angekündigte Zertifizierung von Wohngebäuden stellt darüber hinaus ein wichtiges Instrument dar, um – verbunden mit der notwendigen Sensibilisierungsarbeit von Berufskreisen und Bauherren – neue Wege im Sinne nachhaltiger Bauweisen zu beschreiten.

Eine andere Änderung im Reformprojekt lehnt der Mouvement Ecologique jedoch mit Nachdruck ab. So soll in Zukunft das Wohnungsbauministerium für die Gestaltung und Erteilung aller Beihilfen im Wohnungsbau und damit auch derjenigen im Umweltbereich (die bis dato in der Kompetenz des Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsministeriums lagen) zuständig werden. Auch wenn die Absicht bei dieser Neuerung sicher nachvollziehbar ist (Bündelung der Zuständigkeit) so wäre damit eine weitere Ausdühlung der Kompetenzen der Umweltautorität des Nachhaltigkeitsministeriums verbunden. Es gibt sicher andere Möglichkeiten (clearing-stelle, guichet unique beider Ministerien), um eine bürgerfreundliche und politisch vertretbare Lösung zu finden.



Umweltschonende Baumaterialien sollen gefördert – ökologische Gebäude zertifiziert werden... wichtige geplante Neuerungen des Gesetzesprojektes.

Unterredung mit Verantwortlichen der "simplification administrative"

Dass in Luxemburg Prozeduren vereinfacht werden sollen, stellt einen breiten Konsens dar. Wie dies aber erfolgen soll, wo primär angesetzt wird... sind dabei zentrale Fragestellungen. Der Mouvement Ecologique setzt sich durchaus für eine Vereinfachung der Prozeduren ein, wobei jedoch Errungenschaften aus der Sicht der Bürgerbeteiligung bzw. von Natur und Umwelt nicht in Frage gestellt werden dürfen. Rezent fand ein interessanter Austausch zwischen Vertretern des Mouvement Ecologique und den Verantwortlichen des "Département de la simplification administrative" (Staatsministerium) statt. Der Mouvement Ecologique wird seinerseits konkrete Vorschläge in diesem Bereich unterbreiten.

Anhörung in der Nachhaltigkeitskommission der Abgeordnetenversammlung

Rezent waren Vertreter des Mouvement Ecologique zu einer Sitzung der Nachhaltigkeitskommission der Abgeordnetenversammlung eingeladen, um ihre Sichtweise zur Reform des so wichtigen Naturschutzgesetzes darzulegen. Der delegierter Minister für nachhaltige Entwicklung Marco Schank sowie Vertreter von naturtätigen Organisationen nahmen ebenfalls an dieser Sitzung teil. Es fand ein reger Austausch zu wichtigen Neuerungen im Naturschutzbereich statt. Der Mouvement Ecologique hat bekanntlich eine detaillierte Stellungnahme zu diesem Gesetzesprojekt abgegeben, die auf der Homepage nachzulesen ist bzw. jedem interessierten Mitglied gerne auf Nachfrage zugestellt wird.

Wesentliche Punkte in der Diskussion waren u.a.: die Einführung eines Systems der Kompensierung von Eingriffen in die Natur, die Schaffung von Flächenpools zur Gewährleistung sinnvoller Kompensierungsmaßnahmen im Sinne des Naturschutzes, eine verbesserte Information über Naturschutzprinzipien, mehr Transparenz und Beteiligung im Rahmen verschiedener Prozeduren – eine Harmonisierung der Prozeduren u.a.m.

Mehr Transparenz in der Kommunikation des Innenministeriums

Das Innenministerium verschickt regelmäßig Rundschreiben an die Gemeinden. Darin enthalten sind vor allem Gesetzesinterpretationen, Empfehlungen u.a.m. Das heisst eigentlich Informationen, die durchaus generell BürgerInnen bzw. Aktive auf Gemeinde interessieren dürften. Allerdings werden diese Rundschreiben nicht veröffentlicht. Wer am sogenannten "CIRCALUX-" System angeschlossen ist und einen Zugang hat, erhält sie, andere Personen aber nicht. In verschiedenen Gemeinden haben scheinbar aber nicht einmal die Gemeinderäte, sondern nur die Schöffenräte Zugang zu diesem Informationssystem.

Der Mouvement Ecologique richtete sich nun in einem Schreiben an den Innenminister und forderte diesen auf, diese Rundschreiben interessierten Organisationen und BürgerInnen zugänglich zu machen. Nichts spricht in der Tat dafür, dass Empfehlungen / Anregungen des Innenministeriums an die Gemeinden einer Geheimhaltungspflicht unterliegen sollten! Für Schreiben an Gemeinden, die nicht für die Öffentlichkeit gedacht sind, könnte ja ein spezifischer Zugang für z.B. Schöffenräte geschaffen werden.

Bis dato blieb das Schreiben ohne Antwort ... man darf aber gespannt sein.

Aus de Regionalen

Memberversammlung Regional Süden „Austausch zum Contournement vu Bascharage“

Rezent lud der Vorstand der Regionale-Süden ihre Mitglieder – und vor allem die der Gemeinden Bascharage, Sanem und Dippach – auf einen Austausch zu der geplanten Ortsumgehungsstraße von Bascharage ein.

Da es sich hier um ein umstrittenes Projekt handelt, galt es die Meinung der Mitglieder zu verschiedenen Fragen einzuholen, wie z.B. soll eine Stellungnahme nur zur geplanten Umgehungsstraße ausgearbeitet werden oder sollte man sich eher über Mobilitätsfragen betreffend die gesamte Teilregion (auch grenzüberschreitend) äußern? Schnell bestand hierzu im Laufe des Abends Einigkeit, dass es die Rolle des Mouvement Ecologique ist, sich in aller Deutlichkeit gegen den Bau der Umgehungsstraßen, aber vor allem auch für generelle Verbesserungen auf der Ebene der Mobilität und somit die Erstellung eines Mobilitätskonzeptes im ganzen Süden einzusetzen.

Was den Gütertransport zu/von Gewerbebezonen anbelangt, wurde die Verlagerung auf die Schiene diskutiert, insbesondere da nach dem doppelgleisigen Ausbau der Strecke Pétingen-Luxemburg/ Stadt größere Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Andere Themenpunkte waren die Standortfrage für P&R-Plätze, Fragen zur Aufstellung eines SMOT-Belgien (schéma stratégique de mobilité transfrontalière), die Aufstellung von Mobilitätskonzepten für Industrie- und Gewerbebezonen und die Einführung einer Südtram.

Großes Einverständnis herrschte was die Notwendigkeit des integralen Erhaltes des Naherholungsgebietes zwischen Bascharage und Sanem anbelangt. Auch ein weiterer Verlust der Biodiversität durch die Zerschneidung der Landschaft könne nicht akzeptiert werden.

PLAN DE SITUATION - LIMITES COMMUNALES



Beschlossen wurde zudem, die Petitionsliste gegen die Umgehungsstraße, die von der Arbeitsgruppe der Gemeinde Sanem aufgestellt wurde, aktiv zu unterstützen. Jedoch wurde sich gegen eine formale Mitarbeit in dieser Gruppe entschieden.

Interessante Besichtigung „Velospist vu Kéideng am schéinen Dall vun der „Wäisser lernz: no villen Diskussiounen eng Leisung fonnt?“

Am Dienstag, den 11. Juni 2013 hatte der Mouvement Ecologique zu einer interessanten Besichtigung nach Koedingen eingeladen. Auslöser für diese Veranstaltung war die Tatsache, dass der geplante Bau einer Fahrradpiste in diesem aus Naturschutzsicht besonders wertvollen Areal seit langem für Spannungen und Diskussionen sorgte.

Und zwar wurde mit dem Bau der Arbeiten begonnen, ohne dass der Impact auf dieses hoch sensible NATURA 2000 Gebiet ausreichend untersucht worden wäre. Wer die Auswirkungen der Arbeiten vor Ort sah, war sehr schockiert! Meterhohe Türme Boden, zerstörte Schilf- und Seggenbestände, gerodeter Erlenbruch, zugeschüttete Altarme im AUwald entlang der Weißen Ernz u.a.m. Der Mouvement Ecologique intervenierte am Tag selbst, an dem er über diese Zerstörung informiert wurde beim Nachhaltigkeitsministerium und die Arbeiten wurden umgehend im April 2011 gestoppt.

Seitdem sorgt die Suche nach einer guten alternativen Trasse für Diskussionen. Seitens des Bauherrn wurde zwischenzeitlich eine Umweltverträglichkeitsstudie durchgeführt sowie Alternativtrassen untersucht ...

Auch im Rahmen der Besichtigung des Mouvement Ecologique wurde heftig diskutiert. Waren ehemals manchmal Stimmen zu hören gewesen, die sich kritisch äußerten, dass die Arbeiten gestoppt wurden, wurde nun von einigen auch die Opportunität der Fahrradpiste hinterfragt.

Es ist in einem derart komplexen Dossier nach jahrelangen Diskussionen immer schwer eine Schlussfolgerung zu ziehen, und doch sei der Versuch unternommen:

- Das Fallbeispiel Koedingen sollte bei alle Betroffenen für das Bewusstsein sorgen, dass bei Planungen jedweder Art VON BEGINN AN Umwelt- und Naturschutzaspekte einbezogen werden müssen, Alternativen untersucht und abgewogen werden sollen und die lokale Bevölkerung unbedingt eingebunden werden muss;
- Was die nun zurückbehaltene Trasse betrifft: nach Ansicht des Mouvement Ecologique wurde hier wohl ein guter Kompromiss gefunden. Aber: Die Kommunikation warum welcher Abschnitt der Fahrradpiste wie verläuft, warum gerade diese oder jene Trassierung ausgeschlossen wurde, die Kommunikation mit den Gemeinderäten usw. ist bei weitem nicht optimal. Hier müsste das Ministerium mit ausreichend Personal ausgestattet sein, seine Entscheidungen noch nachvollziehbarer zu gestalten und an ihm und vor allem auch den Gemeinden ist es, den Dialog mit dem Gemeinderat zu stärken.



Das Foto zeigt das Ausmaß der Arbeiten, die 2011 vor allem auch auf Intervention des Mouvement Ecologique gestoppt wurden

Abschließend bleibt festzuhalten, dass der Mouvement Ecologique, von dem Moment an, wo er Kenntnis von den massiven Naturzerstörungen hatte, seiner Aufgaben gerecht wurde und konstruktiv versucht hat Einfluss auf den Verlauf der Fahrradpiste zu nehmen, so dass der Impact auf geschützte Lebensräume im Tal der Weißen Ernz auf ein Minimum begrenzt sind.



Zahlreiche interessierte TeilnehmerInnen an der Besichtigung

Velo - Velo - Velo

Aktuelles

Eng besser Legislatioun fir den Ausbau vum Velosréseau!

Derzeit wird an einer Reform des Reglementes betreffend die nationalen Fahrradpisten gearbeitet. Dieser Reformtext beinhaltet gute Neuerungen. Allerdings bleibt vor allem ein großes Problem bestehen, jenes der Breite der Fahrradpisten. Dies veranlasste den Mouvement Ecologique, dem zuständigen Minister eine entsprechende Stellungnahme zuzustellen.

All jene die sich mit dem Thema befasst haben wissen, dass vor allem eine heutige Vorschrift höchst problematisch ist: Fahrradpisten sollen gemäss heutigem Reglement min 3 Meter breit sein. Dies kann in gewissen Arealen, die z.B. aus Naturschutzsicht höchst sensibel sind, sehr problematisch sein. Dies hat auch das Ministerium erkannt und eine entsprechende Abänderung der heutigen Passage geplant: auf einer Länge von 500 Metern soll die Radpiste in Natura 2000-Arealen auch schmaler sein können, wobei dies jedoch nur für „touristisch“ genutzte Pisten gelten

soll. Diese geht dem Mouvement Ecologique jedoch nicht weit genug. Zitat aus der Stellungnahme:

- *Nous estimons que la longueur prévue de 500 mètres est largement insuffisante. Si les contraintes du site l'imposaient, cette longueur devrait être pouvoir dépassée. En effet, quelles seraient les conclusions si on maintenait cette contrainte ? Ou bien une piste en fait souhaitable ne pourrait être construite ou bien des conflits avec la protection de la nature seraient programmés... S'il y a des arguments concluants pour réduire une piste à 2 mètres p.ex. dans un site naturel sur une longueur de 500 mètres, pourquoi ne pas vouloir admettre cette réduction pour une longueur supérieure, si tel s'avérait nécessaire et responsable ?*
 - *D'autre part, nous ne voyons pas de raison pour limiter cette réglementation aux seules pistes à caractère touristique. Pourquoi ne pas prévoir la même stipulation pour d'autres pistes ? Si, p.ex. la piste entre Mamer et Mersch*

était réalisée, serait-ce une piste touristique ou non ? A nos yeux, il faudrait tout simplement lever cette restriction.

- *Dernier point : l'idée de limiter cette clause à des seules zones « Natura 2000 » ne tient pas compte de toute la réalité de la protection de la nature et des directives y relatives. Il existe en effet d'autres zones respectivement éléments de protection qui méritent d'être considérées, les stipulations de l'article 17 de la loi concernant la protection de la nature e.a. sont à respecter, de même que des critères généraux de sauvegarde de la biodiversité. „*

Außerdem setzt sich der Mouvement Ecologique dafür ein, dass zwei zusätzliche Pisten in das „Netz“ aufgenommen werden sollen; die Strecke „Mamer - Schoenfels“ sowie die geplante Piste zwischen „Hesperange-Contern-Sandweiler & Moutfort - Schuttrange-Ubersyren“

Fahrradwegkonzept der Stadt Luxemburg – gute Ansätze, aber es gibt noch viel zu tun!

Rezent hat die Stadt Luxemburg BürgerInnen und Vereine aufgefordert, zur Halbzeit der Umsetzung des Fahrradkonzeptes Anregungen zu formulieren. Die Regionale Stadt Luxemburg des Mouvement Ecologique hatte daraufhin auch so manche Verbesserungsvorschläge anzubringen. Im Folgenden veröffentlichen wir eine Zusammenfassung der Stellungnahme. Die detaillierte Stellungnahme finden Sie auf www.meco.lu, wir schicken Sie ihnen auf Wunsch auch gerne zu.

Das Fahrrad ist ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zu einem ökologischen und nachhaltigen Stadtverkehr. Die Gründe sind bekannt: Durch eine Förderung des Langsamverkehrs (mobilité douce) entsteht eine neue Urbanität sowie eine höhere Lebensqualität. Ganz abgesehen davon, dass die Aufnahmekapazität für den motorisierten Individualverkehr in Luxemburg-Stadt begrenzt ist. Der Ausstoß an Treibhausgasen, mangelnde Luftqualität und Lärmbelastigung tun zudem das Übrige, um zur Erkenntnis zu gelangen, endlich neue Wege im städtischen Nahverkehr beschreiten zu müssen.

Die Regionale „Stad Lëtzebuerg“ des Mouvement Ecologique folgte dem öffentlichen Aufruf der Stadt Luxemburg zur Halbzeit der Umsetzung des Fahrradwegkonzeptes, um Stellung zu beziehen. Dabei werden vor allem folgende Anregungen formuliert:

Für das Fahrradwegkonzept gilt, was für sämtliche kommunale Projekte gilt: Eine umfassende **Einbindung der BürgerInnen** ist unerlässlich. Dies ist auch die Grundvoraussetzung für eine optimale Erstellung und Umsetzung des Fahrradwegkonzeptes. Bezüglich des Fahrradwegkonzeptes der Stadt Luxemburg wäre zumindest die Veröffentlichung einer verständlichen Zusammenfassung der wesentlichen Punkte anstelle eines 300-seitigen Dokuments wünschenswert gewesen.

Viel Kopfzerbrechen für Radfahrer bereiten derzeit auch die überaus fahrradunfreundlichen **zentralen Achsen in Luxemburg-Stadt**. Die Tatsache, dass Luxemburg es 6 Jahre nach Umsetzungsbeginn des Fahrradwegkonzeptes noch nicht einmal schaffte, eine vernünftige Radanbindung des Bahnhofs sicherzustellen erzeugt Frustration. Es gilt endlich eine mutige fahrradfreundliche Verkehrsführung für die zentralen Achsen (Boulevard Royal, Côte d'Eich, Avenue de la Liberté und Pont Adolphe) durchzusetzen. Nur so kann die Stadt den Anteil der Radfahrer am Verkehr steigern, und Menschen zum Umstieg auf das Fahrrad ermutigen.

Zentral für den Erfolg eines Fahrradwegkonzeptes ist es zudem, dass der Radfahrer von großen Umwegen im innerstädtischen Raum verschont bleibt. Dies soll neben den Fahrradpisten u.a. dadurch sichergestellt werden, dass Radfahrer **systematisch Einbahnstraßen beidseitig benutzen** dürfen. Der Mouvement Ecologique fordert somit eine generelle Öffnung der Einbahnstraßen

für den Radverkehr sowie die gleichzeitige Einführung von Tempo 30 in den einzelnen Stadtvierteln, um ein friedliches Miteinander auf der Straße zu bewerkstelligen.

In diesem Zusammenhang sind die **Talbrücken** auch von zentraler Bedeutung. Auf den Talbrücken muss Platz für die Tram UND das Fahrrad geschaffen werden. Das Gesetz zu den Umarbeiten auf der „Pont Adolphe“-Brücke sieht den Radfahrer jedoch schlichtweg nicht vor. Diesbezügliche Einwände des Staatsrats wurden mit dem Argument verworfen, die Radfahrer würden über den Viaduc geleitet. Diese Vorgehensweise steht nicht nur im Widerspruch zu den Zielen die sich die Gemeinde auf dem Weg zu einer Velo-City selbst gesteckt hat, sondern ebenfalls zu den „Mo-Du“-Vorgaben des Nachhaltigkeitsministeriums. In diesem wird eindeutig festgehalten, dass bei neuen Projekten das Fahrrad mit eingeplant werden müsse.

Entscheidend für das Sicherheitsgefühl des Radfahrers ist ein **gängiges Durchfahren**. An zahlreichen Stellen werden Radpisten allerdings bereits nach wenigen hundert Metern erneut unterbrochen, sei es wegen Parkplätzen oder ähnlichem. Dies kann – vor allem wenn dies für den Autoverkehr wenig ersichtlich ist – für den Radfahrer nicht nur sehr unangenehm sondern auch sehr gefährlich sein (Beispiel Rollingergrund). Gleichermäßen muss ein sichereres Abbiegen der Radfahrer gewährleistet werden u.a. durch eine bessere Markierung.

Ein weiteres zentrales Problem für den Radfahrer sind die **häufigen Schikanen an Baustellen**. Dies zeigt, dass das Fahrrad immer noch nicht als vollwertiger Verkehrsteilnehmer wahrgenommen wird. Das Schaffen von fahrradfreundlichen Umleitungen bei Baustellen muss systematisch in der Bauplanung der Gemeinde vorgesehen werden.

Viel zu tun gibt es zudem noch bei der **Beschilderung für Rad- und Autofahrer**. Aufgrund des recht neuen Aufbaus der Fahrradwege in Luxemburg-Stadt kommt es häufig zu Missverständnissen über Rechte und Pflichten der verschiedenen Verkehrsteilnehmer. So kommt es häufig vor, dass Autofahrer der Ansicht sind, dass Radfahrer sich nicht an die Verkehrsregeln halten. Hier ist eine bessere Beschilderung für den Autofahrer unabdingbar, um Frustsituationen zu vermeiden. Eine systematische Überprüfung und Verbesserung der Verkehrsführung für das Auto und



Zahlreiche Anregungen zur Verbesserung der Situation des Fahrrades in der Hauptstadt wurden formuliert: Von einer Verbesserung der zentralen Achsen der Stad über ein konsequenteres Öffnen der Einbahnstraßen bis hin zu einer besseren Beschilderung!

das Fahrrad muss im Fahrradwegkonzept integriert werden.

Gleichermäßen bedeutsam ist, den **Übergang vom öffentlichen Transport zum Fahrrad** und vice versa gleitend zu gestalten. In der Tat ergänzen sich das Angebot des öffentlichen Transports und die Flexibilität des Fahrrads ideal. Wesentlich hierfür sind endlich eine optimale Ausstattung sämtlicher Bahnhöfe mit Fahrradständern und Fahrradabstellanlagen, sowie die Sicherstellung dass auch zu Spitzenzeiten das Fahrrad im Zug mitgenommen werden kann.

Schließlich ist die **Öffentlichkeitsarbeit** ein sehr zentraler Punkt um Menschen das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel näher zu bringen. Die Gemeinde hat gute Initiativen angestoßen und auch das Fahrradwegkonzept hat die Bedeutung hiervon erkannt. Hervorzuheben ist das Pilotprojekt in Cents, um Schüler dazu zu ermutigen, das Fahrrad zur Schule zu benutzen. Dennoch gilt es das Fahrrad viel stärker in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu rücken, beispielsweise müssten systematisch und ganzjährig Kurse zum sicheren Fahren in der Stadt angeboten werden.

Landwirtschaft

Protestaktioun

“EU-Politiker dürfen grünere und fairere Reform der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) bei finalen Verhandlungen nicht aus den Augen verlieren

Anlässlich des Treffens des Agrarrates in Luxemburg fand eine kleine Protestveranstaltung eines Bündnisses statt, das sich für bessere ökologische Auflagen in der EU-Agrar-Politik einsetzt. Der Mouvement Ecologique ist Mitglied dieses Bündnisses und nahm an der Protestaktioun teil. Im Folgenden veröffentlichen wir die gemeinsame Stellungnahme, die während der Protestaktion vorgestellt wurde.

Zur heutigen Sitzung des Agrarrates in Luxemburg erhielten Europas Politiker eine deutliche Botschaft. Etwa 20 Bürger und Bauern warteten heute Morgen vor dem Konferenzzentrum Kirchberg während die politischen Entscheidungsträger zur entscheidenden Sitzung zur GAP-Reform eintrafen und erinnerten sie mit einem großen Banner an ihr Versprechen einer grünen, fairen und regionalen GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU). Im Laufe des Tages versuchen die Bürger und Bauern außerdem die Mitglieder des Europäischen Parlaments auf ihrem Weg zum ersten Verhandlungstag zu treffen.

Die Sitzung unter Vorsitz des irischen Agrarministers Simon Coveney ist das letzte Treffen unter irischer Präsidentschaft und fällt zusammen mit den finalen GAP-Verhandlungen zwischen EU-Rat, -Parlament und -Kommission. Bereits zu Beginn der irischen Präsidentschaft machte Coveney deutlich, dass er einen Kompromiss zur GAP in diesem Zeitraum erreichen möchte. Für eine Einigung müssten die EU-Mitgliedstaaten alle noch ausstehenden Differenzen über die Zukunft der EU-Lebensmittel- und Agrarpolitik beheben. Nichtregierungsorganisationen und Bürger befürchten, dass die Ergebnisse dieses Treffens die zuvor gegebenen Versprechen der EU-Politiker an ihre Wähler nicht erfüllen.

Wenn eine Einigung im EU-Agrarrat erzielt wird, werden die Verhandlungen mit dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission weitergeführt.

Anlässlich der Aktion sagte Stephanie Roth, Kampagnenkoordinatorin bei ARC2020: „Wir sind heute hier um die Politiker der EU und ihrer Mitgliedsstaaten daran zu erinnern, die EU-Bürgerinnen und -Bürger in ihren Verhandlungen nicht zu vergessen. Die Gemeinsame EU-Agrarpolitik (GAP) hat große Auswirkungen auf Jede und Jeden in Europa und darüber hinaus. Es geht um Arbeitsplätze, die Umwelt, unsere Gesundheit und das Essen auf unseren Tellern. Das Ergebnis der Verhandlungen hier in Luxemburg während der nächsten Tage sollte dies berücksichtigen. Die Bürgerinnen und Bürger Europas wollen eine Lebensmittel- und Agrarpolitik, die Kleinbauern unterstützt, gesunde Ernährung sichert, Europas Landschaften und ländliche Gemeinden schützt, das kulturelle Erbe bewahrt und die Auswirkungen der GAP auf die Entwicklungsländer reduziert. Unsere Politiker tragen die Verantwortung für eine nachhaltige und integrative Politik: noch besteht die Möglichkeit eine bedeutsame und glaubwürdige Reform zu sichern.“

Die heutige Aktion wurde von ARC2020(1), mit der Unterstützung von natur&environment asbl sowie der Action Solidarité Tiers Monde, Bio Lëtzebuerg, Cercle de Coopération des ONG de développement, Greenpeace Luxembourg, Mouvement Ecologique und SOS FAIM, im Rahmen der Good Food Good Farming-Kampagne organisiert. Sie ist Teil einer Reihe von Veranstaltungen, die während den entscheidenden Momenten der GAP-Reform stattgefunden haben wie auch zur jüngsten Abstimmung des EU-Parlaments in Straßburg.



(1) Die Agricultural and Rural Convention 2020 (ARC2020) wurde Anfang 2010 als Plattform gegründet, um kritische Bürger und ihre Organisationen zu befähigen, einer nachhaltigen Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) eine Stimme zu geben. In der Plattform ist ein breites Spektrum aus über 150 zivilgesellschaftlichen Organisationen, auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene, aktiv. Sie repräsentieren eine große Bandbreite unterschiedlicher Interessen, darunter Umwelt, Agrarökologie, Bauern, Verbraucher, ländliche Gemeinden, lokales Essen, Naturschutz, kulturelles Erbe, Tierschutz, Gesundheit und biologisches Essen.

Pestiziden

Stellungnahm

Pestizidschutz in Luxemburg: Forderung nach klarerem gesetzlichen Rahmen

Gemeinsame Stellungnahme von Mouvement Ecologique und Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht

Anfang Januar legte das Landwirtschaftsministerium (endlich) den Entwurf der Umsetzung der sogenannten « Pestizid-Richtlinie » vor. Eigentlich hätte Luxemburg diese so wichtige EU-Richtlinie bereits 2011 verabschieden müssen; aber wie dies leider in Luxemburg so oft der Fall ist, ist unser Land zeitlich erheblich im Verzug. Dass in Luxemburg im Pestizidbereich dringender Handlungsbedarf besteht, wird eigentlich auch kaum geleugnet.

Der Mouvement Ecologique und der „Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht“ weisen in einer gemeinsamen Stellungnahme auf den dringenden Handlungsbedarf hin und setzen sich gemeinsam für zentrale Verbesserungen am vorliegenden Gesetzesentwurf ein. Ohne diese Neuerungen, so die beiden Organisationen, würde das Gesetz ohne Wirkung in der Praxis bleiben! Im Folgenden veröffentlichen wir die Zusammenfassung dieser Forderungen. Die detaillierte Stellungnahme finden Sie wie immer auf www.meco.lu, bzw. schicken wir Sie Ihnen gerne zu.

Das Sterben von Honig- und Wildbienen, Hummeln sowie anderer blütensuchender Insektenarten nimmt in Luxemburg dramatische Ausmaße an. In den vergangenen 3 Jahren ist bei Honigbienen eine Verlustrate von 50% feststellbar, die nun durch die schlechten Wetterbedingungen im Frühjahr noch verstärkt wurde. Diese alarmierende Situation ist sicherlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen; dass Pestizide eine zentrale Ursache darstellen, ist mittlerweile unbestritten.

Deswegen ist eine gute Gesetzgebung eine unabdingbare Voraussetzung für die Rettung der Bienen und Hummeln...

Bereits seit 2011 müsste Luxemburg über ein Gesetz zur Umsetzung der EU-Direktive betreffend den Umgang mit Pestiziden verfügen... was leider noch nicht der Fall ist. Seit Anfang dieses Jahres liegt nun mit erheblicher Verspätung ein entsprechender Gesetzesentwurf vor. Aufgrund einer Reihe wichtiger Schwachstellen fordern Mouvement Ecologique und „Lëtzebuenger Lan-

desverband fir Beienzucht“ konkrete Nachbesserungen.

Wenn die Ministerien und ebenfalls die technischen Dienste der Landwirtschaft nicht mit **ausreichend fachlich qualifiziertem Personal** ausgestattet werden, so wird, nach Ansicht der beiden Organisationen, der Gesetzestext ein zahnlöser Tiger bleiben. Das Erstellen von Genehmigungen, die Kontrolle, die Erarbeitung des von der EU vorgeschriebenen Nationalen Aktionsplanes, die Gewährleistung einer dringend notwendigen Aus- und Weiterbildung der Landwirte ... können derzeit schlichtweg nicht wahrgenommen werden. Deshalb ist die Einstellung von zusätzlichem Fachpersonal eine Voraussetzung für einen wirksamen Pestizidschutz, sie sollte auch formal im Gesetzestext selbst verankert werden.

Von gleich hoher Bedeutung ist ein **partizipativer Prozess** im Hinblick auf die Erstellung des **Nationalen Aktionsplanes Pestizide** mit Zielvorgaben, einem konkreten Maßnahmenkatalog u.a.m. Die EU sieht vor, dass bei der Erstellung alle interessierten Kreise eingebunden werden müssen, sowohl die „Pestizid-Verordnung“ als auch die Europäische Richtlinie *“plans et programmes”* sprechen diesbezüglich deutliche Worte. Trotzdem wurde diese Bestimmung nicht in den Gesetzesentwurf übernommen. Die Abgeordnetenkammer muss hier, so die beiden Organisationen, die notwendige Abänderung durchführen. Zudem muss auch eine regelmäßige Evaluierung bzw. ein Monitoring des Aktionsplanes vorgeschrieben werden. Das Einsetzen eines (wissenschaftlichen) Begleitgremiums, z.B. ähnlich dem *“Observatoire de l’environnement naturel”* im Naturschutz könnte in dieser Hinsicht von großem Nutzen sein.

Es ist im Übrigen gewusst, dass die **fachliche Beratung** zum Pestizideinsatz derzeit allzusehr vom „Fachhandel“ geprägt wird. Wer Alternativen fördern will und den Einsatz von Pestiziden reduzieren möchte, braucht eine angemessene **Aus- und Weiterbildung aller Akteure**: von Verkäufern über Landwirte bis hin zu Gemeinden sowie im Rahmen des Lehrprogrammes im landwirtschaftlichen Lyzeum Ettelbrück. Noch in diesem Jahr muss unser Land gemäß EU hier ein Bildungskonzept vorlegen, der dringende Handlungsbedarf ist demnach erneut gegeben!

Von äußerster Relevanz ist es zudem, die **Verwendung von Pestiziden über Jahre hinweg** zu erfassen. Im Grundwasser haben

Pestizide häufig Aufenthaltszeiten von 10–20 Jahren. Im Gesetzesprojekt soll eine Aufbewahrung der Verkaufs- und Einsatzdaten jedoch nur während 3 bzw. 5 Jahren gewährleistet sein; ein Widerspruch, da somit eine langfristige Evaluierung nicht möglich ist und somit kaum eine effiziente Auswertung mit entsprechenden Konsequenzen erfolgen könnte.

Andere Mängel im derzeitigen Entwurf sind ebenfalls grundsätzlicher Natur: das Ineinandergreifen mit den Gesetzgebungen im Natur- und Wasserwirtschaftsbereich müsste besser geklärt, die von der EU vorgesehene Möglichkeit der Erteilung von Beihilfen sollte nicht von vornherein ausgeklammert werden, die Begriffsdefinitionen sollten dem Vorsorgeprinzip verstärkt Rechnung tragen u.a.m.

Und nicht zuletzt: wer ein wirksames Gesetz will, muss auch bereit sein entsprechende Strafen bei Missachtungen vorzusehen.... Dies ist bis dato nicht ausreichend der Fall. Strafen müssen den hohen Gewinnen im Sektor angemessen sein.

Demnach: es ist begrüßenswert, dass endlich ein Gesetzesentwurf vorliegt – um aber wirklich Pestizide wirksam zu regulieren und deren Einsatz auf ein notwendiges Minimum zu beschränken, muss er in zentralen Punkten nachgebessert werden.

Mouvement Ecologique
Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht



Das Bienensterben ist auch in Luxemburg dramatisch. Die Situation anderer blütensuchender Insektenarten dürfte ähnlich problematisch sein. Konsequentes Handeln ist geboten!



Endlich liegt in Luxemburg ein Entwurf zur Umsetzung der sogenannten „EU-Pestizidverordnung“ vor. Wenn Luxemburg aber einen wirklichen Schutz in diesem Bereich erreichen will, sind zentrale Nachbesserungen am Gesetzesentwurf unumgänglich.

FAIRPHONE: eine faire Alternative zu iPhone und CO

Wer sich bisher ein Smartphone anschaffen wollte, welches unter fairen Bedingungen produziert wurde, suchte bisher vergeblich.

Auch der Wunsch nach einem Mobiltelefon, das ökologisch verantwortungsvoll hergestellt wird, ist bislang reine Utopie, da sich beim Abbau von über 30 verschiedenen Edelmetallen für die Produktion bis hin zum Recyceln jede Menge Probleme ergeben.

Wer dann auch noch so lange wie möglich von seinem Handy Gebrauch machen will, den ärgert die geplante Obsoleszenz, Handys mit Bestandteilen von geringer Lebensdauer oder eingeschweißte Akkus, welche nicht ersetzt werden können, wandern vorzeitig in den Elektromüll (Definition: bewusst herbeigeführte Obsoleszenz führt zu verkürzter Lebensdauer von Gütern und zu schlechterer Qualität).

All diesen Missständen will das niederländische Sozialunternehmen „Fairphone“ entgegenwirken und forscht seit zweieinhalb Jahren an einem innovativen Smartphone, welches unter möglichst fairen und nachhaltigen Bedingungen hergestellt werden soll. Schon nach 3 Wochen fanden sich ausreichend Personen zur Finanzierung des Projektes und die Gemeinschaft der Unterstützer wächst munter weiter. Die ersten Lieferungen sind für den Herbst vorgesehen.

Ein verantwortungsvolles Smartphone

Das Fairphone soll ohne menschliche Ausbeutung und so umweltschonend wie möglich hergestellt werden. Transparenz soll für sämtliche Etappen der Herstellungskette garantiert werden. Rohstoffe aus Bürgerkriegsgebieten werden gänzlich gemieden. Um menschenverachtende Arbeitsbedingungen zu vermeiden, wo auch arbeitende Kinder anzutreffen sind, haben sich die Niederländer bei einer Besichtigung vor Ort ein Bild von den Minen

gemacht. Zudem wird nicht auf alle Mineralien zurückgegriffen, die in anderen modernen Handys verarbeitet werden. Auf viele Rohstoffe kann laut Hersteller verzichtet werden, da sie nur zur Herstellung sehr kleiner und dünner Geräte benötigt werden. Diese Rohstoffersparnis hat dann wiederum einen positiven Einfluss auf den Verkaufspreis. Zudem werden viele dieser seltenen Erden in Gebieten abgebaut, in denen der Markt keinerlei Einfluss auf Transparenz und Fairness hat. Viele dieser Abbaugelände befinden sich in Krisengebieten oder gar in Naturparks die durch den Abbau und den daraus resultierenden Umweltschäden belastet werden. „Designed by Fairness“ also!

Ein konkurrenzfähiges Smartphone

Die Entwickler räumen ein, dass es noch viel zu tun gibt um die sozialen und ökologischen Aspekte noch stärker zu berücksichtigen. So war es auch kein leichtes den geeigneten Partner zu finden der transparent und unter fairen Kriterien das Fairphone herstellt. Aufgrund der großen Nachfrage wird es Fairphone wohl gelingen, den Zugang an fair gehandelten Rohstoffen und Serviceleistungen zu erleichtern. Der Käufer setzt mit dem Kauf eines Fairphones ein Zeichen und wirbt somit für bessere Bedingungen bei der Produktion. Denn Ziel ist es mit dem Fairphone den Markt positiv zu beeinflussen und die Großen der Branche mit ins Boot zu nehmen. Das Interesse an einem fairen Handy zeigt, dass der Konsument zum Kauf eines solchen Smartphone bereit ist, auch wenn die Technik keine Neuheiten aufweist. Dennoch wird dem zukünftigen Benutzer ein konkurrenzfähiges Handy angeboten, das mit einer Dual-SIM, einem WLAN-fähigen Betriebssystem Android 4.2, austauschbarem Akku, 8-Megapixel-Hauptkamera mit Autofokus und Blitzlicht und erweiterbarem 16 GB-Speicher mehr als Durchschnitt ist. Die Strahlung (spezifische Absorptionsrate) ist mit 0.318 W/Kg erfreulich gering im Vergleich mit manchen

marktführenden Modellen. Hinsichtlich der vollen Lebensdauer hat man natürlich auch an das Recycling gedacht und ist bestehenden Schrott-Recycling-Programmen beigetreten. Für jedes verkaufte Fairphone gehen 3 Euro an „Closing the Loop“, eine Stiftung, die sich über Europa hinweg für ein fachgerechtes Recyceln von Elektromüll einsetzt.

Das Fairphone soll den Konsumenten nicht ermuntern sein noch funktionierendes Smartphone zu ersetzen.

Sollte es jedoch an der Zeit sein sich ein neues Smartphone anzuschaffen, ist das Fairphone eine ernstzunehmende Alternative und laut Produzent „a seriously cool smartphone that puts social values first“.

Leider gibt keiner der weltweiten Hersteller von Mobilfunkgeräten Angaben in Bezug auf den Energieverbrauch, die genaue Lebensdauer des Akkus und andere nützliche Infos die eine Auflistung ökologischer Topprodukte in das Internetportal www.oekotopten.lu ermöglichen würden. Vielleicht erreicht Fairphone in einer nächsten Etappe auch hier einen Akzent zu setzen. Sollte sich was in der Hinsicht ergeben so wird www.oekotopten.lu darüber berichten und wenn möglich eine Auflistung nachhaltiger Handys erstellen.

www.oekotopten.lu



stiftung oekofonds

Mini-Entreprises: Preis für Nachhaltige Entwicklung der Stiftung Oekofonds geht an „Eat Luxfood“

Am 13. Juli 2013 fand das 12. Forum der « Mini-Entreprises » statt. Die 19 besten Mini-Entreprises des Schuljahrs 2012-2013 haben daran teilgenommen.

Das Programm Mini-Entreprises der ASBL Jonk Entrepreneuren will den Unternehmensgeist bei Sekundarschülern fördern. Während eines Jahres sind die Schüler verantwortlich für ein Unternehmen: von der Gründung über die Produktherstellung, den Verkauf und schließlich der Auflösung.

Die Stiftung Oekofonds stiftete in diesem Jahr den erstmals verliehenen Preis für Nachhaltigkeit in Höhe von 250 Euro. So manche „Mini-entreprise“ machte sich Gedanken über das Thema. So wurde von einigen Jungunternehmern/Innen Wert auf eine ökologische Produktion oder Recycling gelegt. Den Preis für Nachhaltigkeit konnte aber schließlich das Projekt „Eat Luxfood“ mit nach Hause nehmen. Die Schüler aus dem Lycée Technique Agricole von Ettelbruck entwickelten eine Verbraucher-App für regionale landwirtschaftliche Produkte. Über die App findet der



Verbraucher nicht nur die Bezugsquellen für regionale Produkte, sondern kann auch Direktvermarkter oder Bio-Produkte gezielt herausfiltern. Ein besonderes Augenmerk legten die Jungunternehmer zudem auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter, anhand einer Mitarbeiterbefragung konnten sie die Zufriedenheit der Mitarbeiter messen und hatten konkrete Ansätze für die Verbes-



serung des Arbeitsklimas innerhalb des Unternehmens.

Die Stiftung Oekofonds gratuliert „Eat Luxfood“ für das tolle Projekt und hofft, dass es im Sinne einer nachhaltigen regionalen Landwirtschaft weitergeführt wird.

www.oekofonds.lu